

Mitteldeutsche Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 242

Veröffentlichung Montag und Donnerstag Merseburger Zeitung Nr. 242 (einmal 30,4 Pf. Belegungsgebühr) Sonntags und Feiertagen halbes (15,2 Pf. Belegungsgebühr) in Halle oder Gera (Vertriebsabteilung) befindet sich auch in Halle auf Bestellung oder Abholung

Merseburg, Sonnabend, den 16. Oktober 1937

Monat Belegungspreis 2,10 fest (einmal 20 Pf. Belegungsgebühr) b. 2,30 (einmal 30,4 Pf. Belegungsgebühr) c. 2,50 (einmal 40,8 Pf. Belegungsgebühr) d. 2,70 (einmal 51,2 Pf. Belegungsgebühr) e. 2,90 (einmal 61,6 Pf. Belegungsgebühr) f. 3,10 (einmal 72,0 Pf. Belegungsgebühr) g. 3,30 (einmal 82,4 Pf. Belegungsgebühr) h. 3,50 (einmal 92,8 Pf. Belegungsgebühr) i. 3,70 (einmal 103,2 Pf. Belegungsgebühr) j. 3,90 (einmal 113,6 Pf. Belegungsgebühr) k. 4,10 (einmal 124,0 Pf. Belegungsgebühr) l. 4,30 (einmal 134,4 Pf. Belegungsgebühr) m. 4,50 (einmal 144,8 Pf. Belegungsgebühr) n. 4,70 (einmal 155,2 Pf. Belegungsgebühr) o. 4,90 (einmal 165,6 Pf. Belegungsgebühr) p. 5,10 (einmal 176,0 Pf. Belegungsgebühr) q. 5,30 (einmal 186,4 Pf. Belegungsgebühr) r. 5,50 (einmal 196,8 Pf. Belegungsgebühr) s. 5,70 (einmal 207,2 Pf. Belegungsgebühr) t. 5,90 (einmal 217,6 Pf. Belegungsgebühr) u. 6,10 (einmal 228,0 Pf. Belegungsgebühr) v. 6,30 (einmal 238,4 Pf. Belegungsgebühr) w. 6,50 (einmal 248,8 Pf. Belegungsgebühr) x. 6,70 (einmal 259,2 Pf. Belegungsgebühr) y. 6,90 (einmal 269,6 Pf. Belegungsgebühr) z. 7,10 (einmal 280,0 Pf. Belegungsgebühr)

Einzelpreis 15 Pf.

Wiederholung der Rebellion des Vorjahres?

Englische Besorgnis über Palästina

„Evening Standard“ verlangt, daß Palästina zur britischen Kolonie gemacht werde

Die Londoner Morgenzeitungen bringen ausführliche Berichte über die neue Terrorwelle, die gegenwärtig über Palästina hinwegzieht. In allen Berichten kommt eine starke Besorgnis über die Lage zum Ausdruck. Sehr deutlich ist ein Anstieg der „Times“ über die Entwicklung in Palästina. Einleitend schreibt das Blatt, daß man die Terrorakte der Araber als Reaktion auf die Maßnahmen der Regierung hätte erwarten müssen. Dann heißt es aber, daß die Ausschreitungen offensichtlich ein Teil eines Versuchs der beiden Generalsekretäre seien, die Moral bei ihren Anhängern aufrecht zu erhalten, die durch die Deportation einer Anzahl von Araberführern und durch die banebenen Verhaftungen verdrängter Elemente gelitten haben müßte.

Die „Times“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn es die Exekutiven wirklich versuchen wollten, die Rebellion des Vorjahres zu wiederholen, die Exekutive sofort mit Gewaltmaßnahmen angehalten werden würde, um gegen den Terrorismus vorzugehen. Mit besonderer Sorge blickt man, wie die „Times“ weiter schreibt, auf die Unterdrückung, die die Terroristen in Palästina von Syrien erlitten. Damaskus werde jetzt zu einem Zentrum fanatischer Zerstörer gegen England. In diesem Zusammenhang wird ein Appell an die französischen Mandatsbehörden in Syrien gerichtet, weiter mit den Hebräern Palästinas freundschaftlich zu dem Gelingen der Bekämpfung der Terroristen zusammenzuarbeiten.

Vorb Affiliation meldet, daß englische Kolonialministerium habe gestern mittig mitgeteilt, daß im Hinblick auf die Schwierigkeiten zwischen britischer Polizei und Arabern der Welt eine Untersuchung über die Verhältnisse in Palästina verhängt werde, wo sich übrigens hartnäckig das Gerücht erhält, daß der seiner wichtigsten Helfer entlassene Ghoramuffi, der bekanntlich seit Wochen im freiwilligen Gefangenensitz im belgischen Hochseengebiet Jerusalem lebt, in der Bekämpfung geflohen sei. Das Gerücht über die gelungene Flucht erklärt eine gewisse Bekämpfung durch die Tatsache, daß der Großmufti zum erstenmal nicht die Freitagsgebete leitete und daß seine Familie vor drei Tagen abgereist ist. Das Gerücht wird weiter durch die Bekämpfung erklärt, daß der Großmufti wieder in seinem Hause noch irgendwo in Jerusalem auffindbar ist. Die Besart, daß der Großmufti seinen angeblich schon vor Wochen gefassten Plan, während der Freitagsgebete vertrieben nach Syrien zu fliehen, in die Tat umzusetzen hat, gewinnt ebenfalls an Wahrscheinlichkeit.

„Evening Standard“ bezeichnet die englische Stellung in Palästina als schwerlich und macht den berühmten Palästina-Teilungsplan von Lord Peel für die neue Unruhegefahr verantwortlich. Man müßte, so heißt es weiter, der Wahrheit in der Sache eine Kommission zur Verfügung stellen, die durch und durch sachlich. Es geht nur eine logische und zufriedenstellende Lösung des Palästina-Problems, nämlich, daß Palästina zur britischen Kolonie gemacht werde. (1)

London und Paris wollen gleiche Erklärung abgeben

Symbiose der Zurückziehung von Freiwilligen

In der heute beginnenden Sitzung des Interkontinentalen Komitees nehmen die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Morgenblätter an, daß sowohl der englische wie auch der französische Vertreter vor dem Ausbruch gleicher Erklärungen abgeben werden, in denen die sofortige „symbiotische“ Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten fordern würden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß nach der symbolhaften Zurückziehung eine Kommission zur Vorbereitung der Zurückziehung der restlichen Freiwilligen ernannt werden soll. Wenn ein nennenswerter Fortschritt gemacht worden sei, sollten bedingte Rechte Anführern auf See beiden Parteien zugestanden werden.

Nachwuchs für die deutsche Diplomatie

Außenpolitisches Schulungsband der NSDAP

Am 1. November wird das im Jahre 1935 gegründete Außenpolitische Schulungsband der NSDAP, auf neuer Grundlage seine

Arbeit aufnehmen. Die Möglichkeit dazu wurde durch eine Vereinbarung mit dem Reichsleitungsamt für den NSDAP-Schulungsausschuss geschaffen, wonach in sechsmonatigen Lehrgängen jeweils 40 Referendar, Volkswirte usw. im Außenpolitischen Schulungsband für ihre Auszubildenden vorbereitet werden sollen. Es soll eine Auswahl von Menschen gefunden werden, die geeignet sind, Deutschland künftig in der Welt zu vertreten, wobei man davon ausgeht, daß Deutschland nicht nur von einem Diplomaten vertreten wird, sondern genau so von seinen

Eine türkische Maßnahme

Kontrolle im Bosphorus

Die Türkei will den roten Kriegsmaterialschmuggel eindämmen

Die türkische Seehandelsdirektion hat gestern die Bewohnlichen der in Istanbul verkehrten ausländischen Schiffsfleischer zu einer Versammlung zusammengerufen und bekanntgegeben, daß mit sofortiger Wirkung eine besondere Kontrolle der Transitschiffe eingeführt wird, die vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer zum Meer reisen. Die Transitschiffe, die aus dem Schwarzen Meer kommen, müssen beim Einlaufen in den Bosphorus anhalten, in welcher Zeit sie die Dardanellen passieren werden. Sie müssen das Marmarameer auf einer vorgeschriebenen Route aufenthaltslos durch-

fahren. In Istanbul verläuft die türkische Kontrolle der Seefahrt in den türkischen Meerengen, daß gewisse Transitschiffe beim Passieren des Marmarameeres halbiert werden und Teile ihrer Ladung auf andere Schiffe übergeführt werden. Man weiß nicht, warum das es sich dabei um Kriegsmaterial für Sowjetpatrien handelt, das während der Reise von sowjetischen Schiffen auf Schiffe unter anderen Flaggen umgeladen worden ist. Da das Marmarameer ein türkisches Gewässer ist, will die Türkei offenbar verhindern, daß innerhalb ihrer Hoheitsgewässer derartige Schießungen vorgenommen werden.

führen. In Istanbul verläuft die türkische Kontrolle der Seefahrt in den türkischen Meerengen, daß gewisse Transitschiffe beim Passieren des Marmarameeres halbiert werden und Teile ihrer Ladung auf andere Schiffe übergeführt werden. Man weiß nicht, warum das es sich dabei um Kriegsmaterial für Sowjetpatrien handelt, das während der Reise von sowjetischen Schiffen auf Schiffe unter anderen Flaggen umgeladen worden ist. Da das Marmarameer ein türkisches Gewässer ist, will die Türkei offenbar verhindern, daß innerhalb ihrer Hoheitsgewässer derartige Schießungen vorgenommen werden.

Die 15. Wiederkehr des „Deutschen Tages“

Der Führer sprach in Coburg

Adolf Hitler bei seinen alten Kampfgefährten / Erinnerung an historische Stunden

Auf dem mit Palmen und Girlanden reich geschmückten Marktplatz von Coburg waren gestern nachmittag die Träger des Coburger Ehrengewandens, die Männer der Alten Garde und die Mitglieder der Giebereien aus dem Coburger Stadtbereich in einer großen Versammlung aufmarschiert. Dicht scharte sich die Bevölkerung um den Marktplatz, an dessen einer Seite eine Tribüne errichtet war. Gegen 16.15 Uhr erschien von einem Balkon des Rathauses der Führer der NSDAP, der Führer der Träger des Coburger Ehrengewandens, die zur 15. Wiederkehr des großen Tages aus allen deutschen Hagen herbeigeeilt waren, um diesen Tag in alter Kameradschaft zu begehen. Man sah ihnen die Freude an, daß an diesem Tag wieder wie vor 15 Jahren der Führer unter ihnen weilt und genau so wie damals den Kampf, heute mit ihnen die Freude teilt.

Genau 100 Träger des Coburger Ehrengewandens und 1800 Männer der Alten Garde. Die Träger des Coburger Ehrengewandens sind zum Teil in Erinnerung des Tages von 1922 im Braunschweig ohne jedes Rangabzeichen erschienen. Dann wandte sich der Führer in einer Ansprache an den Führer. Vor 15 Jahren, so sagte er u. a., sind Sie, mein Führer, an der Spitze Ihrer Hundertkämpfer zum erstenmal in Coburg eingetroffen. Schöne Fälle drängten sich damals Ihnen und Ihren Männern entgegen. Diese Fälle mußten aufgegeben werden, und sie wurden aufgegeben. Dieser Tag wurde bedeutungsvoll über die Stadt und über den Gau hinaus. Ganz Deutschland begriff, daß nicht nur eine Idee stand, sondern auch der Wille, aus dem deutschen Land hinaus zu gehen. Schöne Fälle drängten sich heute Ihnen und Ihren Männern entgegen. Dann sprach der Führer. In vordem Worten wies er vor den alten Kameraden auf die geschichtliche Bedeutung des Tages von Coburg hin und rief die Erinnerung zurück an jene Stunden vor 15 Jahren, in denen er mit den Hundertkämpfern seiner Partei die Stadt eroberte. Der Führer sprach zu den Männern, die in jenen Osterferien des Jahres 1922 an seiner Seite marschierten, über den tiefsten Sinn des Kampfes, der damals mit der Faust geführt werden mußte, um den Terror des roten Gegners niederzu-

drücken. In der Rede sprach er u. a. „Wenn ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir Euch mit Gewalt dazu zwingen!“ Zwei Tage hat dieser Kampf der Gewalt der Demokratie gegen die Demokratie der Gewalt gedauert, rief der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Getreuen aus, und nach zwei Tagen hat diese Barmann, getragen durch den Willen von tausend deutschen Männern, diesen Sieg davongetragen. Sie können diesen Kampf um Freiheit unserer Bewegung nach diesem Reize haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn frei gemacht und damit Deutschland es überlassen.“

In einbringlichen Worten schloß der Führer den gewaltigen Abend, der sich in den 15 Jahren seitdem in Deutschland vollzogen hat, und begeiterte Stimmen die Teilnehmer an den alten Coburger Marktplatz seinen Worten an, als er erklärte: „Glauben Sie mir, unser Erfolg und damit dieser Wandel in Deutschland sind nur der Geschlossenheit und der inneren Einheit unseres Volkes zuzuschreiben, für die wir damals gekämpft haben. Es hat sich nur scheinbar ein Wunder vollzogen. In Wirklichkeit ist die heutige Stellung Deutschlands nur der gerechte Lohn für unsere Schwere. Sie können sich die innere Umstellung unseres Volkes.“ Sie alle, so rief der Führer den Marktplatzteilnehmern von Coburg zu, „können glücklich und stolz sein, daß Sie damals schon mitkämpften bei der Eroberung dieser Stadt. Sie können sich sagen, daß Sie zu mir standen in einer Zeit, in der der Nationalsozialismus noch als eine unverständliche, ja oft verachtete Ideologie galt und trotzdem begann, Deutschland zu erobern. Sie alle, so rief der Führer mit bewegten Worten fort — „bedeutet die Erinnerung an diese Tage unendlich viel! Nach einem so gewaltigen Marsch, wie ich ihn bis heute anstellen durfte, ist es notwendig, daß man manchmal einen Augenblick still steht und wieder zurückblickt auf jene erste Zeit unseres Kampfes. Dann sieht man erst, was alles erreicht wurde, wie hart wir heute sind und wie schön es heute ist, in Deutschland zu leben.“ (Begeisterter Zustimmung der Massen.)

In seinen weiteren Ausführungen legte der Führer dar, warum der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung der vergangenen 15 Jahren den kommenden Generationen das beste Beispiel für die Führung ihrer Aufgaben gebe. Unter den Worten, die man früher einmal der deutschen Jugend als bemerkenswerteste Ereignisse in der Geschichte er-

Himmler fährt nach Rom

Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler begibt sich heute auf Einladung des Duce Mussolini, Benito Mussolini, nach Rom, um an dem Tag der italienischen Polizei teilzunehmen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef des Hauptamtes Ordnungspolizei, SS-Ordnungsführer General Zallinger, der Chef des Hauptamtes Sicherheitspolizei, SS-Ordnungsführer Wolff, Reichsführer SS Himmler wird sich mehrere Tage in Rom aufhalten und u. a. mit seiner Begleitung als Ehrenakt Mussolinis der Parade der römischen Polizei vor dem Duce betreiben.

Der Herzog von Windsor im Ruhrgebiet

Der Herzog von Windsor besuchte im Verlauf des Ruhrgebietes einige Schachanlagen und zeigte besonderes Interesse für die Arbeit der Arbeiter. In Köln traf er auf den Reichsführer SS Himmler, der ihn in Begleitung des Reichsführers SS Himmler nach Bonn führte, um die dortigen Schachanlagen zu besichtigen.

Aga Khan bei Dr. Goebbels

Der Aga Khan, der Führer der Aga Khan Foundation, besuchte Dr. Goebbels in Berlin. Der Aga Khan ist ein bekannter Persönlichkeit in der Welt und hat eine große Bedeutung für die Entwicklung der Nationalsozialistischen Bewegung.

Der Staatssekretär Dr. Goebbels und Reichsminister Dr. Goebbels sind in Berlin-Grünwald im Alter von 72 Jahren gestorben.

Treffen der Alten Garde der Bayerischen Ostmark

Die Fahrt der Alten Garde der Bayerischen Ostmark nach in der reichsgeschichtlichen Stadt Bamberg. Die Alten Garde der Bayerischen Ostmark sind eine Gruppe von Männern, die in der Vergangenheit für die Nationalsozialistische Bewegung gearbeitet haben. Sie sind heute in Bamberg zusammengekommen, um an der 15. Wiederkehr des großen Tages teilzunehmen.

Adolf Hitler bei seinen alten Kampfgefährten

Adolf Hitler bei seinen alten Kampfgefährten in Coburg. Der Führer der NSDAP hat sich in Coburg mit den alten Kampfgefährten getroffen, um an der 15. Wiederkehr des großen Tages teilzunehmen.

Die 15. Wiederkehr des „Deutschen Tages“

Die 15. Wiederkehr des „Deutschen Tages“ in Coburg. Der Führer der NSDAP hat sich in Coburg mit den alten Kampfgefährten getroffen, um an der 15. Wiederkehr des großen Tages teilzunehmen.

Nachwuchs für die deutsche Diplomatie

Nachwuchs für die deutsche Diplomatie. Am 1. November wird das im Jahre 1935 gegründete Außenpolitische Schulungsband der NSDAP, auf neuer Grundlage seine



Unterhaltungsblatt



Christian v. Kleist:

Der Glückfall im Leben des Dubois

Dubois? Dubois? Wer ist Dubois? Ein unbekannter, armer Dichter in Paris in der napoleonischen Zeit.

Da sitzt er wieder in seiner Dachkammer und schmiedet Verse, Den und Ömnen für bodengetriebene Persönlichkeiten, deren Wunsch er zu erlangen hofft. Alle Möglichkeiten sind erschöpft, ohne einen Erfolg zu bringen. Zuletzt fällt ihm noch eine Verwandte ein, Kammerfrau bei der Prinzessin Viergebe Marie Pauline, der zweiten Schwester Napoleons. Und schon erfüllt ihn göttliche Eingebung! Der Gelehrte Pauline — bittet — geht in jeder Straßengasse wieder, dem welche Frau wird es ungern hören, wenn man sie „göttlich“ nennt? Er ist voll Zuversicht, denn seine Verwandte wird bestimmt den Brief an ihre Dohle weitergeben und ein gutes Wort für ihn einlegen. Gewiß verkehrt er noch neben der Vobesomme die Hoffnung auf einen baldigen Frieden aufzuflechten, denn die napoleonischen Kriege liegen mit Not und Steuerlast schwer auf Land und Volk.

bleich und stumm neben ihm sitzt. „Einen fett-lamen Geismad hat die Prinzessin“, denkt er. Aber für ihn, den Hüßling und Diener Napoleons, besteht die Pflicht, die etwas fett-lamen Wünsche der Lieblingschwester des Kaisers beifens zu erfüllen.

Als der Dichter, dem etwas schlecht geworden ist, zu sich kommt, befindet er sich im Schreibernach des Hüßling und Diener Napoleons, besteht die Pflicht, die etwas fett-lamen Wünsche der Lieblingschwester des Kaisers beifens zu erfüllen.

Dubois erkennt alles noch wie ein Traum, aber allmählich kann er sich die Gesehichte aufzuklären. Schüchtern sagt er: Ich werde für alles dankbar sein, was Exzellenz für mich zu tun für richtig halten.

„Wollen Sie nach der Insel Elba?“
„Wohin Sie befehlen, Herr Minister.“

„Ich kann Sie zum Kommissar der dortigen Polizei ernennen, der Ihnen ist gerade frei.“
Dubois nickt fröhlich.

„Um, wenn Sie einverstanden sind, werde ich sofort das Dekret aufstellen. Sie müssen morgen früh mit Extrapoß abfahren. Ihre Instruktionen finden Sie dort. Sorgen Sie sich um Ihre Garderobe. Hier ist eine Anzahlung auf Ihr Gehalt.“ Der Minister hat sich erhoben und übergibt dem Dichter eine Geldrolle.

daß das Glück ihn nicht verlassen werde. Da der weltbekannte Dichter aber von der Ausstattung der Insel nichts verlor, verkauft er schnell wieder seinen Anteil für 300 000 Francs und hat außerdem den guten Einfall, das Geld von allen Glücksfällen unabhängig in Staatsrenten anzulegen.

Nach einigen Wochen, als die Prinzessin Pauline von einer Badereise heimkehrt, trifft Fouché sie in den Tuileries. Er fragt, ob Dubois mit der Beförderung ihres Glückfalls zufrieden sei.

„Welchen Glückfall meinen Sie?“ fragt die nichtslächelnde Pauline.

„Ahn — Herr Dubois.“
„Dubois? — Dubois? Ich kenne keinen Dubois.“

Da zeigt Fouché ihr den Empfehlungsbrief folgenden Inhalts:

Mein lieber Fouché!
Sie wünschen eine Gelegenheit, mir gefällig zu sein. Sie ist da in der Gestalt eines ausgezeichneten jungen Mannes, Herrn Dubois, für welchen ich Interesse habe. Tun Sie für ihn, was Sie können.

Ihre wohlgenannte Marie Pauline, Prinzessin Viergebe.

„Natürlich, jetzt entfinn' ich mich“, ruft lachend Pauline. „Ein armer Dichtling, der mir rührende Verse durch meine Kammerfrau überreichte. Sie hatte Wochen mit der Übergabe des Briefes gequält, bis ich schließlich gute Laune hatte. Er hat für ihn, weil er ein Verwandter von ihr sei, und weil es ihm sehr schlecht ginge. Nachdem ich sein Poem gelesen, schien mir ein guter Mensch, wenn auch kein großer Dichter aus ihm zu werden.“

„Sie gelang, ich war in glücklicher Stimmung und wollte ein gutes Wort für ihn einlegen. Nun, haben Sie ihn empfangen?“
„Haben Sie ihn zu einem Schreiber in Ihrem Büro ernannt?“

Fouché nickt sich zu gefallen, daß er dem armen Verleumdeter einen verantwortlichen Posten übergeben hat. Es ginge ihm gut, fast er nur. Aber nur zu bald ist die Beschäftigung trodden in aller Munde, und auch Napoleon hat seinen Spott daran.

Natürlich wurde Dubois mit derselben Schnelligkeit, mit welcher er in das Amt gesetzt war, wieder hinausbefördert. Aber seine Staatsrente im Werte von 300 000 Francs aus dem Verkauf der Anteile an den öffentlichen Renten hat ihn ein sorgenfreies Leben. Er brauchte nun auch nicht mehr Den und Ömnen an hochgeachtete Persönlichkeiten zu richten. Dennoch wollte er seine Zeit auch weiterhin den Museen, freilich im hohen Verstand, am unterirdischen Raum fürchten sie ihn nicht. Er schrieb fortan Komödien, mit denen er seine Zeit zu beglücken hoffte.

Sowjetlöcher durch Löcher „entwertet“

Die Verwertung eines sowjetrussischen Spieltheates in Kasanadax (Krausplatz) hat sich im hohen Verstand, am unterirdischen Raum fürchten sie ihn nicht. Er schrieb fortan Komödien, mit denen er seine Zeit zu beglücken hoffte.

„Was, reden Sie bloß keinen Unfuss“, sagt Katrina energisch. „Sie haben ja noch so hohe Verstand, am unterirdischen Raum fürchten sie ihn nicht. Er schrieb fortan Komödien, mit denen er seine Zeit zu beglücken hoffte.“

Der Matrose lachte wieder. Das Mädel sprach in einem recht vernünftigen Ton. Obwohl das sie keine Zeit hatte, man hätte es sich ja so schön und gemühtl machen können und hundenslang über Porto Alegre erzählen...

„Hier“, sagte Katrina und zog eine Zigarettenpackung aus der Tasche. „Hier ist ein Stück, damit Sie sehen, daß ich nichts gegen Sie habe.“

Während sich Maat Seiner Kruse von der „Küchensack“ die Zigarette anzündete und sie mit „Herzhaft“ zu rauchen verproviant, schaute sich Katrina um.

„Mädel, kloß wissen, warum mich die Leute so anstarrten?“
„Seiner des den Rauch genießerisch durch die Nase.“

„Ahn, — in Hamburg sieht man schon ab und zu Sombros, aber jeden Tag doch nicht.“ Und die brasilianischen Sombros sind ja verflucht groß und auffallen, weißte, weil der Rand so nach oben gebogen

Und da stampft auch schon Fouché höchst persönlich die sechs engen, wackligen Zeilen auf Manuskript des Dichters hin, niemand antwortet. Er öffnet die Tür und findet Dubois schnarchend im Bett. „Stehen Sie auf!“ ruft er unläuth. „Wir müssen gleich zur Präsektur.“

Anstößt erhebt sich der Dichter, schlüß in seine verschliffenen Kleidung und nicht fragend Fouché an. Dieser schmunzelt läßt, führt ihn die Treppe hinunter, schiebt ihn in den Wagen, und fort geht in reichem Trabe. Aus allen Fenstern bilden die Nachbarn diese seltsamen Erscheinung noch in dem prächtigen Wagen mit dem Geleit der vier Bedienten.

Fouché betrachtet prüfend sein „Opfer“, das

„Himmel, Gustav, — du hast das arme Tier überfahren!“

Einige Stunden später erscheint ein vornehm gekleideter Herr im Wädelraden in der kleinen Straße an den Hölzen und bezahlt die Schulden des Herrn Dubois. Erst bei Ausbändlung der Quittung erkennt die erkaunte Wädelraden Dubois selbst.

Gleich nach seiner Ankunft auf Elba werden ihm zwei Geschäftsleute bei ihm um die Ausbeutung der Giehminden. Der Neuzugewonnene machte sich wohl eines guten Ansehens bei der Regierung erfreuen, so man ihm eine so wichtige Stelle anvertraut hatte. Jeder lacht sich deshalb seines Wohlwollens zu vergewissern. Der eine bietet ihm hohen Anteil bei dem Unternehmen, falls er seine Pläne besonders fördern wolle. Dubois gibt zu allem seine Zustimmung in der Gewissheit,

„Jede Wette jedes Leder“

mit dem Piloper

Katrina kämpft mit der Jivitation

Noman eines jungen Mädchens von Alexander Miron Alteschens (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich werde Sie befehlen. Dann wollen werden mir übrigens auch in Rio. Water kauft dort eine Kontorenfabrik. Aber einen Bräutigam habe ich nicht!“

„Sie werden einen bekommen — bis dahin sicher. Davon bin ich so fest überzeugt, wie ich überzeugt bin, daß wir jetzt in Czergaen und nicht am Nordpol sitzen.“

Der Dienmann brachte Katrina den Gepäckstein. Sie legte ihn in ihren Handkoffer, neben den Brief an Zante Leon. Dann schloß sie den Koffer gut zu.

„Aber, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“
„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“



M. Jmagata-Zobis.

Der Muttergatte

Heinz Rühmann will uns in seinem neuesten, gleichnamigen Film absolut glauben machen, daß es so etwas gibt.

durch das Loch im Söffel, bevor man zum Essen kommt. Ein Muttergatte-Beispiel hat dem Reichstheaterbühnen, man sollte im Speisensaal von Kranstund man gleich ganze Arbeit machen, die Gabeln „entzünden“ und den Weibern die Schokolade nehmen; dann werde das Giehminden des menschlichen Geistes in der Grotte eines vierstündigen Dantes toll ausgelebt werden, um den Besuchern einmal

Kleine Klettertour auf das Gehirn

Neuporteur Pläne für die nächste Weltausstellung.

Für die kommende Weltausstellung in New York haben sich die Veranstalter eine besondere Zielsetzung ausgesucht. Das ungeheure Modell des menschlichen Geistes in der Größe eines vierstündigen Dantes soll ausgelebt werden, um den Besuchern einmal

einem Einblick in den menschlichen Schädel und sein Denken zu geben, wie es an den verschiedenen Modellen nicht möglich war. Der Hirsenschaedel wird neben allen Organen, die ein menschlicher Kopf birgt, ein Gevörr von Treppe, Türen und Leitern enthalten, auf denen sich das Publikum frei bewegen kann. Man wird auf Jähnen und auf der Jähne spazierengehen, man wird in den Kesthloß hinabsteigen oder das Gehirn erklimmen. Die einzelnen Gehirnzellen werden in Tätigkeitszustand gebracht, medizinsch gezeichnet werden die Gänge durch den Kopf gezeichnet.

„Anliegen: Hallen und Säle, Kioske, Kassen, ununterbrochen in Betrieb.“

H. Ernst Tyrroff jun. An der Hauptpost

„Aber jedenfalls: Frauensimmer mit Sombros erkant.“

„Ahn, ich werde Ihnen mit dem Sombros erkant.“



Die Namen der Frühstücksbrötchen

„Schnitzbrotchen“ und „Pflötchen“. V. A. Wenn sich heute einmal Reisende aus aller Herren Ländern zusammenfinden und zum ersten Frühstück ihr Frühstücksgedächtnis besprechen...

Standpunkt des Schotten.

„Geben Sie mir Ihre Hand!“ rief er dem Schotten. „Der Schotte sagte: „Mein Nein!“

Lampion holt einen Auftrag

Eine Kurzgeschichte von Heinrich Nibel.

„So...“ Blumpudding sah ihn an wie ein Kreuzrunder. „Was waren Sie denn bisher? Besenfeger?“

Walfang schon vor 1000 Jahren

Wikingen und Indianer jagten den Riesen der Meere.

Die V. A. An den ersten Tagen des Herbstes ist die deutsche Walfangflotte, bestehend aus 5 Walfangschiffen und 44 Fischerbooten, ausgefahren.

Belehrung zum Blumenkohl

Drei Anekdoten vom Generalfeldmarschall v. Blumenkohl.

Blumenkohl kam als junger Sekondlieutenant in die Kolone, in der er Dienst hatte. Er wurde sich, daß der Kolon als Sekretär gienge, während er Ehrenbezeugung machte.

Die Namen der Frühstücksbrötchen

„Schnitzbrotchen“ und „Pflötchen“. V. A. Wenn sich heute einmal Reisende aus aller Herren Ländern zusammenfinden und zum ersten Frühstück ihr Frühstücksgedächtnis besprechen...

Standpunkt des Schotten.

„Geben Sie mir Ihre Hand!“ rief er dem Schotten. „Der Schotte sagte: „Mein Nein!“

Lampion holt einen Auftrag

Eine Kurzgeschichte von Heinrich Nibel. „So...“ Blumpudding sah ihn an wie ein Kreuzrunder.

Walfang schon vor 1000 Jahren

Wikingen und Indianer jagten den Riesen der Meere. Die V. A. An den ersten Tagen des Herbstes ist die deutsche Walfangflotte...



Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Koch, Fleischermeister
Erika Koch, geb. Lindemeyer
Holleben Merseburg
16. Oktober 1937

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Geburten:

Halle a. d. S.:
Egon Sternchen, 36 J. — Maurerpolier Ernst
Lautenschlager, 63 J. — Wwe. Marie Sparr
geb. Beilmann, 71 J. — Marie verw. Hof-
mann geb. Schulte, — Martha Rauert, 41 J.
— Johannes Troppens, 50 J. — Karl Better,
83 J.
Naumburg:
Hugo Rumsdoff.
Torna:
Kandwirt Oswald Hähnel, 64 J.
Schöneberg:
Marie Wagner geb. Laude, 65 J.
Freysburg:
Anna Kersten geb. Böfel, 99 J.
Mädcheln:
Dr. Otto Flamm, 42 J.

Ämtliche Bekanntmachung über Straßen-
benennung in Gemeindefreizeit Zeuna.

Die neue Straße in Zeuna, die von der Rosen-
straße — mittels der Siedlungsstraße — nach
Süden führt, erhält den Namen „Blütenweg“.
Weißenfels, den 13. Oktober 1937.
Der Polizeipräsident.

Ämtliche Bekanntmachung über Straßen-
benennungen in der Siedlungsstraße Zeuna.

Die neuen Straßen in Zeuna erhalten
folgende Namen:
a) der nördliche Separationsweg Lit. „a“
„Dietrich-Hart-Strasse“;
b) der südliche Separationsweg Lit. „oc“
„Ernst-Marie-Strasse“;
c) die Verbindungsstraße zwischen Schiller- und
Blumenstraße „Hermann-Löns-Strasse“;
d) die Verbindungsstraße zwischen Goethe- und
Schillerstraße „Theodor-Wagner-Strasse“.
Weißenfels, den 13. Oktober 1937.
Der Polizeipräsident.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-
Gesellschaft (MVG) Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter: Kurt Brandt.
Hauptverleger: Wilhelm Gumbel. Geschäftsführer Franz
Gömm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtsamt und kultur-
politischen Teil: Franz Gömm; für Reiseanzeigen und
Zeitungsteil: Hermann Albrecht; für Sport und Jambel: Otto
Gömm; sämtlich in Merseburg; für Politik, allgem. Nach-
richten und kulturelle Aufsätze: Erich Z. Franke; Leiter
für die Bildberichterstattung: die Mitteilungsleiter; Anzeigen-
leiter: Paul Kersten, Merseburg; für unentgeltlich eingehende
Beiträge mit dem Gewähr übernommen.
Dr. IX. 37.

Ausgabe „Merseburger Zeitung“ Merseburg (Bl. 4) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelder Nachrichten“
(Bl. 1) über 2000.

Ausgabe „Saale-Setzung“ Halle (Bl. 11) über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“ Erfurt (Bl. 13) über 19 000
„Mitteldeutsche“ Gera-M.D.M. über 54 200
Sonnabends über 99 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten.

Am 14. Oktober 1937 verstarb
unser liebe Mutter, Groß-
mutter und Tante, Frau
Sophie Schliepke
im 85. Lebensjahre
im Ramen d. Hinterbliebenen
Kate Knapp
geb. Schliepke
Die Beerdigung findet am
Montag, 15. Okt., vom Neu-
markt (Tribüne) aus statt.

Am Donnerstag, am 18. Uhr,
verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser lieber Vater,
Schwieger- u. Großvater, der
Schmiedemeister
Hermann Fliege
im 77. Lebensjahre.
Im Ramen der trauernden
Hinterbliebenen:
Erich Fliege
und Familie
Burgfaden, den 14. 10. 1937.
Die Beerdigung findet am
Montag, dem 18. 10. 1937,
nachm. 15 Uhr, statt.

Bei Rheuma, Hexenschuß,
Gicht, Ischias, Neuralgie, Glieder,
Kreisl.-Kopf- u. Zahnschmerz
hilft **CARMOL**. RM. 1.55
CARMOL hat sich seit
über 30 Jahren glänzend
bewährt. Oft schon durch
einmalige Anwendung.
Man verlange in
Apotheken u. Drogerien
ausdrücklich CARMOL.
Carmol tut wohl!

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3
Zeuna, Industriest. 1
Fernruf 2323.

**Schlafzimmer
Speisezimmer etc.**
kaufen Sie zufriedenheit u. preisw.
Max Otto, Möbelhaus
Merseburg, Breitenstraße 13
Haf 2262. Wohnmo. ämtl. Darlehen.

**Uhren - Goldwaren
Bestecke**
Reparaturen u. Neuarbeiten
PAUL NITZ
Ulrichsstraße, Gothardstr. 3
Fernruf 2319, Gegr. 1846.

Moderne Möbel
zu vorteilhaften Preisen
in bester Qualität!
**Wohnzimmer, Schlafzimmer
und neuzeitliche Küchen**
Möbel-Weber
Weißenfeller Straße 21
Ehestandsbaricheen und Kinderbetten
werden in Zahlung genommen.



Seine Ruh' ist die, die Sie
erhalten durch das ewige Frisch im Raum. Warum benutzen
Sie nicht auch nicht **SEINE RUH'** - Geruchmittel? Planisch
frischer Kapseln aus Abkühlung des Schlafzimmers.
Schonheit mit Preis RM 1.50 in Apotheken, Drogerien und
Schreibwaren. Max Wagner, Apollinar, Potsdam 1

Altes Gold u. Silber
solche altes Silber-
geschloß laufen
zu Abgabe an
meine Preiswerte

Theodor Kraft
Hilfen, Goldwaren
Gothardstraße 13,
Jugul. Nr. 17 5973



Endschöpf! —
Metz, abgedrückt,
Angewandt u. Atem-
nehmen Sie sollten es
was für Ihr Herz tun.
Nehmen Sie „Herz-
kraft“, ihr Allgemein-
heils- und Herzmittel.
Flasche RM. 2.75, in
Apotheken, Prospekt
gratis. Homöop. Con-
trahe, Bro. Constat.
Herz-Kraft

Optik, Photo



**Optikermeister
Fischer
am Markt**
Lieferant aller Krankenkassen

Sie zum Einkauf von
Fellen und Häuten
unter Kontrollnummer H 8285
Reichsbewirtschaftung Berlin
angeführt
Mag Erbe, Gaaßstraße Nr. 2

Radio-Apparate
Baujahr 1937/38 stets vorrätig.
Günst. Teilzahlungsbedingungen
Fa. Heyder
Merseburg, Hofmarkt 9

**Nur 5 Pfennige
kostet ein Wort**
als „Rein-Wort“ in der Merseburger
Zeitung. Ihr Preis ist aber bedeutend größer,
wenn Sie die „Saale-Zeitung“ heute und
die „Mitteldeutsche Zeitung“ Erfurt gleich-
zeitig benutzen. Wir berechnen dann nur
10 Pfennig für jedes Wort.



Wärmewort
als ein Kohlendieb
ist Ihr alter Ofen...

und es fällt Ihnen so schwer, sich
von ihm zu trennen? Er verschwendet
nicht nur die teuer erkaufte Kohle,
sondern bringt Sie obendrein um alle
die vielen Annehmlichkeiten eines
neuen „Allesbrenners“. Also kurz
entschlossen zu einem sparsamen,
stufenreinen Allesbrenner, dem
Dauerbrandofen für billige Brenn-
stoffe. Ein Allesbrenner mit Ruhrkohle,
geradezu ein Muster an Spargamkeit!



Vorzüglich bei Säurebrennen und Magensäure auch ungewohnt
Kaiser-Natron Weingehalt
hilft dem Magen
festes Speisen gut vertragen
1/2 Teelöffel auf 1 Glas Wasser

Wärmewort
neue und gebrauchte
wärmewort
elektrisch - automatische
Schutzgitter-Anbauten
Gustav Forßbohm
Tätiger Wärmewortfabrik. Gera-Zeilstra. 259

+ Bruchleidende +
tragen das seit mehr als
20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne
Feder, ohne Schenkel-
riemen, trotzdem sehr
zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu
sprechen (auch f. Frauen u. Kinder)
am Montag, 18. Oktober in Merseburg,
Müllers Hotel, von 10-12 Uhr.
Der Erfinder u. alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkoden
(Wartburg)

Puppenwagen
größte Auswahl
Kinderwagen - Spezialgeschäft
jetzt Weißenfeller Straße 3
gegenüber
**Blüthner, Bestlein
Grotzian-Steinweg
Jbach
Steinway & Spons
Flügel u. Pianos**
Alleinvertrieb:
B. Döll Pianohaus
Halle
Große Ulrichstraße 33/34

Schlafzimmer
Imittiert Eiche
RM 335,- 365,- 395,-
Einschlafzimmer werden in
Zahlung genommen
Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inhaber: Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 91
Eingang Schürstraße

**Ein starkes
Rad ist
Edelweid**
Es trägt den
schwersten Fahrer
u. Gepäck auf
den schwebste-
sten Wegen
bei spielend
leichten Lauf
und dennoch
ist es über-
raschend billig. Katalog auch über Näh-
maschinen senden an jeden kostenlos.
Über 1/2 Million Edelweidrad haben
wir schon seit 40 Jahren überallhin ver-
kauft. Das konnten wir wohl immer
mehr, wenn unser Edelweidrad nicht gut
und billig war.
**Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg**

Solide Schlafzimmer
die letzten Modelle, komplett
Imitt. lackiert RM 380,- RM 400,-
RM 300,- RM 382,-
echt Eiche RM 360,- RM 410,-
RM 430,- RM 440,-
**MOBEL
Weißwange**
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 82 I. Stock
Anschauen von (Fernsehgerät)

**Nachmittags-
Kleider.**
modern und kleidsam
Jugendliches Damenkleid aus kunstseid.
Krepp Monaco, gute Qualität, modisch ver-
arbeitet, in schönen Modefarben. RM. 17.75
Modisches Nachmittagskleid aus
bestimmte, kunstseidenen Flomisol, jugend-
lich verarbeitet, schöne Farben. RM. 22.75
Besonders modisches Damenkleid
aus gutem, kunstseidenen Krepp Royé,
Neuartig gezeugenes Vorderteil, Blumenfutt.
Kleidsame Farben. RM. 25.75
Elegantes Nachmittagskleid
aus kunstseidenem Krepp Mimosa, gute
Qualität, mit neuartiger, aparter Tüll-
Applikation, moderne Farben. RM. 34.50
Elegantes Kleid für Nachmittag und
Abend aus Spitzenstoff, mit Unterkleid aus
kunstseidenem Krepp Satin. Von der Mode
bevorzugt. Verschiedene Farben. RM. 34.50

ALTILOFF
Leipzig

Der neue **Rolleiflex Automata**

Bekannt durch seine eigenartigen Neuerungen

Sie fotografieren schneller, besser und noch sicherer, kein rotes Filmen mehr, automatische Filmeinstellung, kein doppelt belichteter Film, kein unbelichteter Film, besonders helles Mattschneiblicht, äußerste Einstellungsgenauigkeit, Selbstauslöser, Parallaxen-Ausgleich, Bestellungen, die bis z. 1. 11. eingehen, werden noch v. Weihnachten ausgeliefert. Lieferung erfolgt in Original-Fabrikpackung

Angenehme Zahlungsweise, ihre alte Rolleikamera kann als Anzahlung dienen!

Photo-Bönecke

Photo-Kino-Projektion, bekannt durch Qualitätsarbeiten

Kl. Ritterstraße 15 - Fernruf 2468

Benickeln u. Ionk. Metallüberoberungen

Nickel-Edel-Stein (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11.

Alle Arten **Fischerzelle** lieferbar in sechs gewählter Auslieferung zu billigen Preisen

Granger & Manly Mech. Holzfabrik Markt 15

D-Strümpfe funktionsreiche prima Qualität

Bar-95 I. 15a. 1.35

fordern Sie umgehend die Kataloge

Markt 20, Saale/2.

Nachtspiele am Sonntag

Sonne: 4,00 5,30 8,10 **Patrioten**

Centrum: 4,00 6,00 8,20 **Der kleine Rebell** (Jugendfrei)

Union: 4,00 6,20 8,30 **Die glückliche Ehe der Weiß**

Sonntag: 2 Uhr **Große Jugendvorstellung** **Der kleinste Reden**

Gasthof zum Bahnhof, Familienleben

Zum Fest der Deutschen Frauen heute, Sonnabend, ab 20 Uhr

Tanz Es laßt freunlich ein Julius Sonnen

Ratskeller

Heute Sonnabend, ab 19 Uhr: **Morgen Sonntag, ab 16 Uhr: Fest der deutschen Traube**

Für Unterhaltung und Stimmung sorgt die Hauskapelle

Konzertring der M.C.-G. "Kraft durch Freude"

Elly Ney

Wittmoos, den 20. Oktober, 20 Uhr, **Schloßgartenpalast**

Karten ab Montag, den 18. 10. im Kreisamt "Kraft durch Freude", Gottshardstr. 32. - Mitglieds. 1,50 u. 1 RM., Nichtmitgl. 50 Pf. Ausf. 10.

Dieses **Schlafzimmer, Schrank, 180 cm. Betten 100 cm. breit,** kostet mit Patent-Matratzen nur **308.- Mk.**

Möbel-Harnisch Inh. **A. Döbler** Oigrube 1

Seit 1903 **Spezialfabrik für Motorlastwagen**

leistungsfähig - zuverlässig nutzbringend - langlebig

Büssing-NAG-Verkauf L.E. Wolter Halle - Saale, Delitzscher Straße 41 Ruf 21436/29274

Moderne Küchen Schlafzimmer Speisezimmer

Die neuesten Modelle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Möbel-Pertz Breite Straße 3 Ru 2250 Annahme aller Darlehen

Gastwirtschaft Park-Bad Sonntag ab 20 Uhr **Unterhaltungsmusik Tanzveranstaltungen**

Hotel Dammshloß trotz der Erneuerung ab heute abend wieder in Betrieb.

Wochenfahrtsfahrt im Zug-Bus: **Paris Weltausstellung. 120.-** 1 Woche incl. Hotel und Pension. 1. und 8. November noch einige Plätze frei! (Die letzten Fahrten)

Gelddienstleistung! - - - **Devisen beschaffen!** **Reisebüro Expreß, Leipzig** Königsstraße 3, Fernsprecher 10699

Stoffe wählt die Dame bei

Flamisol ca. 96 cm br., in aparten Modelarben . . . **1.95**

Cottelé-Krepp 96 cm br., beliebter Modestoff für Straßenkleider **2.80**

Taffet-Ciré ca. 96 cm breit, ihr elegante Tanz- und Gesellschaftskleider. . . **3.50**

Waffel-Romaine ca. 90 cm breit, das vornehme Nachmittagskleid . . . **4.25**

Satin-gaufré ca. 90 cm breit, ihr elegante Abendkleider. . . **5.00**

Stickerel-Stoffe ca. 90 cm breit, das modische Gewebe . . . **6.75**

Zellwoll-Façonné ca. 95 cm breit, für Blusen und Kleider **0.85**

Kinder-Schotten in schönen Farbstellungen **0.85**

Halbwoll-Schott. ca. 70 br., ihr praktische Kleid. **1.75**

Zellwoll-Rayé ca. 95 br., in verschied. Farben **2.30**

Tuch-Schotten ca. 70 br., in guter Qualität **2.90**

Sport Karos ca. 140 br., ihr Kompliss, Jacken u. Röcke **4.25**

Mantel-Boucié ca. 140 br., ihr Mantel und Röcke **3.25**

Sport-Mantel-Stoffe ca. 140 breit, in verschied. Musterung **4.50**

Dobkowitz Merseburg Entenplan

Kirmes in Meuschau

Sonntag, den 17. Oktober 1937, ab 15 Uhr
Montag, den 18. Oktober 1937, ab 18 Uhr

Kirmes-Ball

Küche und Keller bieten das Beste

Es empfehlen sich: **Kaffeehaus Meuschau - Gasthaus Meuschau**

Inh.: R Müller Inh.: Otto Böhme

Achtung Naundorfer Kirmes

Am Sonntag, dem 17. und Montag, dem 18. Okt. **Großer Kirmesball**

2 Tanzkapellen. Nachm. Tanz u. Eintritt frei. Abends Tanzgeld 50 Pf., Eintrittsgeld 30 Pf. Küche u. Keller bieten das Beste. Um frdl. Zuspruch bitten Kurt Kodelpeter u. Frau.

Radio

Sehr reichhaltige Auswahl aller guten Fabrikate

Reelle Beratung - Reparaturen

Max Schneider Schmale Straße 19 - Ruf 2479

Zur Herbstpflanzung

Schöne, gesunde, preiswerte Pflanzen und die besten in außerordentlich guter Qualität empfohlen

Baumschule Schmidt - Merseburg

Bismarckstraße 2 (Eingang direkt neben dem Radio)

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Sonabend, 16. Okt., 20 Uhr: **Sar und Zimmermann.** Sonntag, 17. Okt., 15 Uhr: **Fremdenvorstellung: Der Lang ins Glück; 19.30 Uhr: Der Bogelhändler.** Montag, 18. Okt., 18.30 Uhr: **Die Weiserfinger von Nürnberg.** Dienstag, 19. Okt., 20 Uhr: **Partifraße 13.** Mittwoch, 20. Okt., 19.30 Uhr: **Die Weiserfinger von Nürnberg.** Donnerstag, 21. Okt., 19.30 Uhr: **Prinz von Homburg.** Freitag, 22. Okt., 15 Uhr: **Prinz von Homburg; 20 Uhr: Der Bogelhändler.** Sonnabend, 23. Okt., 20 Uhr: **Der Bogelhändler.** Sonntag, 24. Okt., 11.25 Uhr: **Beitrag anlässlich des Straßentages der Stadt Halle; 15 Uhr: Prinz von Homburg; 19.30 Uhr: Station der Weiße (Szene aus dem Studentenpiel „Halle“ von Adam von Armin. Die ehrliche Frau Schlampampe, Komödie.** Montag, 25. Okt., 19.30 Uhr: **Prinz von Homburg.** Dienstag, 26. Okt., 20 Uhr: **Station der Weiße, Die ehrliche Frau Schlampampe.**

Thalia-Theater Halle. Sonntag, 17. Okt., 20 Uhr: **Partifraße 13.**

Neues Theater Leipzig. Sonntag, 17. Okt., 20 Uhr: **Das Opernballett tanzt; 19.30 Uhr: Die Geheime Verlobung.** Dienstag, 19. Okt., 20 Uhr: **Der Gumpelmann.** Mittwoch, 20. Okt., 20 Uhr: **Madame Butterfly.** Donnerstag, 21. Okt.: **Geheime Verlobung, Freitag, 22. Okt., 19.30 Uhr: Arabella.** Sonnabend, 23. Okt., 20 Uhr: **Der Waldenidylm.** Sonntag, 24. Okt., 20 Uhr: **Das Opernballett tanzt.**

Miles Theater Leipzig. Sonntag, 17. Okt., 20 Uhr: **Rumpacjagobundus.** Montag, 18. Okt.: **Geheime Verlobung.** Dienstag, 19. Okt., 20 Uhr: **Propheeten.** Mittwoch, 20. Okt., 19.30 Uhr: **Don Carlos.** Donnerstag, 21. Okt., 20 Uhr: **Rumpacjagobundus.** Freitag, 22. Okt., 20 Uhr: **Propheeten.** Sonnabend, 23. Okt., 20 Uhr: **Das kleine Hofkonzert.** Sonntag, 24. Okt., 20 Uhr: **Rumpacjagobundus.**

Rennen in Halle Sonntag, den 17. Okt., 13³⁰ Uhr **Flach- u. Hindernisrennen** anschließend **Reitjagd** auf den Rennbahnwiesen **Niedrigste Eintrittspreise!** Näheres Plakataushang! Vorverkauf in Merseburg: Fa. W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11

Tanzschule - M. Froschmeier Strandschloßchen Donnerstag, den 21. Okt. 1937, 20 Uhr, beginnt ein neuer **Anfängerkursus** Einzelstunden jederzeit

SACHS-MOTOR Kunden-Dienst **Weiß** Halle (Saale) Hindenburgstraße 47 Ruf 35531

Zeitgemäße mod. Augenoptik

H. Wollmann Optiker, Leuna jetzt Hindenburgstraße 50a. Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Freitag, 29. Okt., 20 Uhr **Tivoli-Saal**

„Lachen ist gesund“ Ein großer Heiler Abend mit: **Claire Waldoff**

Die Einzigerigel - Die Königin d. Humors bringt u. a. ihre berühmten **Hermann heißt er...**

Udo Vietz der fröhlich plaudernde, lachende und jedwede Morgenwecker des Deutschlandsenders

Ernst Drost der ausgezeichnete Tänzer vor **Kabarett der Komiker**

Helmuth Moenke der hervorragende Akkordeonvirtuose

Otto Petersen Kapellmeister, am Flügel

Karten RM. 0,70 bis 2,00 Lloyd-Relais- und Verkaufsbüro Adolf-Hitler-Straße 11

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts **Theodor Freytag** Inh.: Wwe. F. Freytag **Merseburg, Roßmarkt 1**



Merseburger Austerlei

„Säuber essen machd fehd!“

An Sonndochs is de Austerlei Gernheits an de Merseburger Austerlei bemid anfangen. Austerlei is ja nich mehr so fehd wie es, ammer trieber, da moar de Gernheits a frohes fehd uffn Dorfe, moar glei nach Schladdeleß gabnd. Da moar merseburger mehr Desoer, wie je Schern mit Hundsdraufn Dodn rundumfän doand, daß mer hadde jing gem: „Mo hatmo das schene blaue Dache her...“, weins jennes Lieb dox-mo schone jehnd hädde.

Da lies denno ooch imnach in Schagone beherd, daß jetoand de Geiserei losjinnig, mi dr Schandarm vorne ar Tiere reingabnd. Schulsens Edwin hadde Meier Julia ar Eröffnungne eine fern Baid jehnd, daß den dr Schandarm blaadde. Fruchterrad moar n noru Dodn. An enner Wad schmitte Edwin je Sie alons fern Schäddele, ammer weil der sich biadde, da jingns in de

Jch hab' es

ja immer gesagt:

Schon im Kleinkind muß die Grundlage für seine spätere Entwicklung gelegt werden. Geben Sie ihm daher

NESTLE KINDERNAHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans.

Probieren Sie auch Brotdiäten, Ratschläge eines Arztes für Kinder, kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche A. B. für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof



Schlechteleiche. Ebre ammer nu hindern Ditsche noachschind, um alle moar Edwin nu an de Vertel haddn, da ar Gednnd dr Schandarm bein Waggel. A boar ender bagdn ooch noch au, so die hebdn Schabegodaag-Vrieber noch nu an de Vind jehnd, enner norne nu an enner fihnd. Das hadde ammer Edwin jehnd, daß mer hadde ooch nu nussellose moar. A wolle also widder neitn unummerde eelich mit bebdn fihnd der de Tiere, dalle tolln von brinne uffern. Wie nu der Schandarm ooch joarnd uffern moar wolle, da jing dr Schandarm nu an reede Julia jud au, a tolle doo nu ischille sin, das jing doo nu eechnd nich, un wenn'n Edwin ämbd enne in de Zeche jehnd hadd, da tolln doo einfach verlaadn, dalle uffn Zerliche uff verdn Dade sin Gibdn ischind bebdn.

Drauffn in der gieshn Nachtlud moar nu Jule mider Jeld a Häbbdn widern jernom. A soach das also ooch ein, wain da dr Schandarm vorfihnd doand. Gel an ammer Werdn, da wolle bebdn Schandarm jingom un da folde der das je Broddogol uffninn, wie'n der hinderliche hund, der Edwin, behndel hädde, jamaß... der tollde schone brinne sin so was gemde er sich nu eechnd nich jehnd ischilln mid den Bemupfeln: „Wer jehnd loachd, loachd an bebdn!“ dorgede Jule heeme.

An ammer Werdn dädde je noch a Häbbdn ruffschind immer bebdn haddn, jamaß Schandarm mußte jeh. A hadde doo schone midn jehschon un wolle sich nune nich bliamern. Wenn'n nur nich so de Soare wech jebdn haddn. Ja, immerhin, 's moar immer noch heller als der jehwollne Lode, un den Schlad, den'n Edwin in de Lame je budh hadde, den ischierde joar nich mehr.

Ammer's huff allis nichd, bein Schandarm mußte jehndn. Jetoand wolle de Lage anjehnd, da jing uffninn de jhomeride uff, un mer gachd reitn? — Edw in. A soach jing un frau aus, loachd nich „judn Morch“ un drugabe lo a Häbbdn rum, ehre anjinnig, od das was weer, doch Jule vergaand wolle. Haberdich — a hädde nich gel zu sein brauchn, das schje je doch jätmer ein, ammer wolle Jule da immer jeine Selma jehnd hadde, das weer doch ooch nich schene jehnd. „Ja, un was halde dadrom, wennmer uns verlaadn, da gemde'n is ooch bebdn, wenn Selbjehing, „scholle sine Entschuldigung“, Gage do amman her, du hadd a Schwein, das frist mit Wodogade, also hawde a Schwein, das frist a dach in demer.“

Un so lles denno nachds ooch jegomn. Se ham sich allebede widder verbroachn, un wiebe denn Schladdeleß moar, da hadd Edwin kein freind Jule einjochdn un verjehd Dodeß bruff moar Edwin mit seiner Selme bei Jule driem. Dr Schandarm gachd ooch hin an alln hadd's Wellfelle un de frische Worche beiler jehmedd, als wie wenn der Wodogade das Schwein jehnd hädde.

Schaffende jamaß — Schaffende

„Der Führer und die Bewegung“, „Der Führer und der Arbeiter“, „Der Führer und die Jugend“, „Der Führer und die Wehrmacht“, „Der Führer in den Bergen“ Das sind die zum Verkauf kommenden fünf Bände des Buches „Der Führer“, die am 6. und 17. Oktober von den Sammlern der DAF, an die Schaffenden des deutschen Volkes gegeben werden, um die erste Auflage für das Wintersemester in diesem Jahre zu einem vollen Erfolg zu führen.

Wo in Gold die Firmen glänzen

Vergahrt bis in dreitausend Meter Höhe. — Schöne Herbsttage in den Bayerischen Alpen.

Am Abend zuvor, in München schon hatten wir uns viel und genug gehört, in dem der Bauer die Schönheit seiner Berge preist, zu denen ihn immer wieder seine Sehnsucht treibt. Ihnen führt sich auch der Städter dort unten ganz anders verbunden, als er der mittelbäuerliche Mensch glaubt man, der seiner umgebenen Landschaft oft lieber all zu wenig Liebe entgegenbringt.

Sitz den Bauer immer wieder das Ziel aller Wünsche, und je er seiner Heimat noch so weit und noch so lange fern. Auch Bayern hat viele Provinzen, von ihnen sind weniger geschrien, sondern im Begriff Bayern werden über des auch noch höchsten Bundes Brennen hinaus kurz-moog eben die Bayerischen Alpen eingeholfen.

Spann, was nicht alle einmal den Wunsch, wie den Flügel getragen dem Vogel gleich über die Erde zu schweben, sie hier unter unferen Füßen liegen zu sehen. Nicht nur eine Sehnsucht, sondern in ihm spiegelt sich, auch wenn es uns nicht selbst bemußt wird, das seelische Bedürfnis nach Gottes Gegenwart, dem wir uns nitend auszuweichen toll uns solches Verlangen sein, sondern in ihm spiegelt sich, auch wenn es uns nicht selbst bemußt wird, das seelische Bedürfnis nach Gottes Gegenwart, dem wir uns nitend auszuweichen toll uns solches Verlangen sein.

Durch das liebliche Berdenfelder Tal führt uns der schmale weiß-blaue Zug der seit nun sieben Jahren vertehrten Zugspitzbahn. Am Rießer See vorbei und der Zeltstation die Gabelung zeigt, an der Station Hammersbach

Die aber wollen wir noch näher zu schönen Ausflügen und Wanderungen, für die es von hier aus mannigfache Gelegenheiten gibt. Wer in Garmisch-Partenkirchen blieb und hier kein Standquartier aufsucht, der kommt auch noch zum Kreuzweg hinauffahren, zu dessen 1650 Meter Höhe ebenfalls von der Gattelle der Zugspitzbahn aus eine bequeme Seilbahn hinaufführt. Direkt am Florianplatz in Partenkirchen ist auch die Zeltstation der Reichsbahn, mit der man in 10 Minuten Bergfahrt hinauf zum Lois-Huber-Haus auf den 1765 Meter hohen Gipfel gelangt. Auch von hier aus ist die Rundfahrt auf etwa 400 Bergspitzen und das Fortland noch immer übermäßig, und mit dem es der Zug besonders gut meint, der kann selbst die Hauptstadt München am Rande des Horizonts verschimmeln sehen, zu der sich die Jlar hinhängt.

Uns aber hieß diese beiden Hauptorte des Berdenfelder Landes noch zu laut, wir lüchen für den Rest unserer fortbaren Urlaubstage nach höheren Frieden. Wir benutzten die von Garmisch-Partenkirchen nach Mittenwald führende Bahn, steigen jedoch schon in St. A. eine kleinen Bergstation, aus. Unser Gepäck vertrauen wir dem Gefühlsbahn, an der am Bahnhof noch die letzten Bekümmernisse, die wir in den nächsten Tagen in den baarlichen Bergen noch immer voller Schönheit ist, der hier keine Nacht in doppelt verdoppelnder Höhe auszuhalten. Diese Schönheit wird uns schon offenbar auf der andernhalbigen Wanderung auf schöne und aufgelegter Straße nach W. A. I. A. Hier am Fuß des Karwendelgebirges, in diesem idyllisch gelegenen kleinen Ort absteigt der großen Straße und democh noch allen wichtigen Punkten, die wir in den nächsten Tagen aufsuchen wollen, quatern wir uns ein, überall finden wir gattliche Aufnahme, denn die „hochalpine“ ist zwar vorher, für uns aber beginnt nun des Jahres schönste Zeit.

Rückbild von der Straße der Zugspitzbahn aus.

auszuflehen, um eine Wanderung durch das Höllental zur Höllentalalm zu unternehmen. Hölle fahren bis Oranau mit, um von hier aus zum Berdenfeld hinauffahren, in dessen Innaroch grünen Fluten sich die Nordwände der beiden Berggipfel spiegeln. Noch höher hinauf windet sich die Bahn, nun immer tiefer werdend, auf der Zahnradstrecke durch Felsen und Klüften, um



Das Münchener Haus auf dem Gipfel der Zugspitze.

„Hinter mir liesh der Gärten, der Heden verdähter Synter mit jegliche Spur menschlicher Hände jurist. Nur die Stoffe seh' ich getürmt, aus welchen das Leben Reimel, der rohe Basalt hofft auf die bildende Hand.“

Braufend führt der Stiegbahn herab durch die Rinne des Felsen. Unter den Wurzeln des Baums bricht er enttrüftet sich Bahn.

Wid ist es hier und schwerlich od'. Am einlanten Gaitum hängt nur der Adler und knüpft an das Gewölbe die Welt.

Sich herauf bis zu mir trägt feines Windes Gefieder.

Der verlorne Schall menschlicher Wähen und Luft flüht nur dem Leben dort unten auf der Erde, zu der hinad wir jo immer wieder zurückkehren müssen, bedeutet es, wenn wir auch einmal solchen Verlangen, solcher Sehnsucht, über allem Höchsten zu schweben, Raum geben.

noch einmal auf der Station Bibersee halt zu machen. Doch begleitet uns schweigender Bergwald, aber immer mehr zurücktritt und uns die Stöße frei gibt auf das Volltal und die freie Seele fällt. Das ist das Erlebnis der Berge für den Menschen, der es zu erlangen oft den höchsten Einsatz magt. Schiller hat einmal diesen Empfindungen in folgenden Worten Ausdruck gegeben, für die ich keine besseren wählend:

„Hinter mir liesh der Gärten, der Heden verdähter Synter mit jegliche Spur menschlicher Hände jurist. Nur die Stoffe seh' ich getürmt, aus welchen das Leben Reimel, der rohe Basalt hofft auf die bildende Hand.“

Braufend führt der Stiegbahn herab durch die Rinne des Felsen. Unter den Wurzeln des Baums bricht er enttrüftet sich Bahn.

Wid ist es hier und schwerlich od'. Am einlanten Gaitum hängt nur der Adler und knüpft an das Gewölbe die Welt.

Sich herauf bis zu mir trägt feines Windes Gefieder.

Der verlorne Schall menschlicher Wähen und Luft flüht nur dem Leben dort unten auf der Erde, zu der hinad wir jo immer wieder zurückkehren müssen, bedeutet es, wenn wir auch einmal solchen Verlangen, solcher Sehnsucht, über allem Höchsten zu schweben, Raum geben.

den ist. Nicht allzu bedauerlich ist auch der Aufstieg zum Herzogstand, von dem aus wir wieder einen herrlichen Ausblick genießen. Heimwärts führt uns wieder der Seilbahnzug, der besten Platz zum Verweilen in den Bergen bietet. Nicht selten können wir den Schattens des Gipfels genießen, der uns am letzten Ziel ist. Es wird empfindlich, falls wir durch den 4,5 Kilometer langen Tunnel fahren, aber als wir dann auf Station Schneerathaus in 2850 Meter Höhe die Bahn verlassen, umflutet uns gleißende Helle, und gebietlich flüchten wir für einige Minuten die Augen. Vor uns breitet sich in sieben Quadratkilometer Ausdehnung das Schöneher- und Fimfeld des Zugspitzplateaus, das ionnige Paradies der Erholer, die mit dem Gipfel des Berges und genießen für einige Minuten am Schnee, doch wir fühlen uns bei 26 Grad hoch und freuen uns mit allen vielen Menschen, die hier oben in dem schönen Berghotel Erholung und Genesung in reiner Höhenluft und Sonne lüden.



Mit der Seilschwebebahn über dem Schneerathaus.

Drei Minuten nur währt die Fahrt von hier aus zum noch 300 Meter höheren Zugspitzgipfel mit der Seilschwebebahn, aber diese kurze Spanne Zeit birgt ein unvergleichliches Erlebnis. Wohl ist es ein Schweben über Abgründen, das aber jo viele Seeligkeiten auslöst, weil es uns dem Ziel unserer Wünsche näherbringt. Dann lüden wir auf dem Gipfel des Berges und genießen für einuz fünf Stunden, da uns der himmel hoch ist, einen Ausblick über alle die funkelnden Spigen der Alpenketten, in die Talgründen der bayerischen Hochalpen mit ihren blühenden Wiesen und Seen und empfinden hier erst jo recht die Schönheit und Größe der Welt.

Vom Gipfelklettern mir auf geschütztem Berg hinüber zum Münchener Haus und verwellen auch hier im Anblick der schweigenden Pracht verfallen, während uns der Schnee wind das Haar zauff.

Woll neuer Einbrüche rüthen wir uns nur im Blick, die zugleich Weisheit bedeutet, die aber baldige Wiederkehr verheißt, denn der erste hat die Sehnsucht nach den Bergen ganz von uns Besitz ergriffen. Ihr Dürten mit noch jähren in den kommenden Tagen, die uns noch einen schönen Herbst in den Bayerischen Alpen brachten. Noch lüden uns der Schnee wind auf Bergjagung.

Waffen doch in Ordnung ist, der darf mit dem vorgeschriebenen Höchstbetrag, der für diesen Zweck schon einmal ausreicht, einen Ausflug ins österreichische Hochalpen unternehmen. Wer jo in der Zeit der Sommerferien auch auf die Zugspitze kommen will, der kann auf die Spätferienspiele oder im Karwendel umherfahren, um zu seinem Ziel begüht ein Straußchen Edelweiss als Zeichen der Erinnerung an die schönen Tage in den bayerischen Bergen mit beizunehmen.

Das schönste Gut aber, das uns diese schönen Herbsttage in Oberbayern schenken, ist die Erinnerung an eine glückliche Zeit, die noch lange in allen Herzen nachklingt. Wohl Lage spüder hat der zweite Sommerzug in Garmisch-Partenkirchen ein der auch uns am nächsten Montagabend wieder nach München mit zurücknahm und von dort aus noch einmaltigen Aufenthalt in das mittelbäuerliche Land heimbrachte. Denn auch auf dieser Sonderfahrt der Reichsbahnabteilung Erlauf aus Erlebnis der Berge zum erstmalig wurde, der wird die Liebe zu diesem schönen Land begreifen gelernt haben, die alle echten deutschen Menschen zu ihm in ihrem Herzen tragen. Auch er wird Bayern und den Bergen fürder ein guter Freund geworden sein. Immer wieder wird auch ihn die Reisebegehr überkommen und das Verlangen nach einer Wanderfahrt dorthin: „Wo in Gold die Firmen glänzen.“

Hermann Albrecht.



Waldganz an der Jlar, am Fuße des Karwendelgebirges. (Bilder: Albrecht (4).)



Welt der Soldaten

„Und ruft das Vaterland uns wieder“

Nach zwanzig Jahren noch einmal Soldat — Vier Wochen bei der Infanterie — Von Wilhelm Steinbrecher

Zweite Fortsetzung.

Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein!
Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein!
Wenn andre schlafen, dann muß ich wachen,
Nur Schlafwandeln, Barrouille sein...
(Soldatenleben.)

Wenn andere schlafen, dann muß ich wachen — aber noch ist Nacht. Noch hat die große Nachtigung nicht begonnen. Von Groß-Leimungen sind wir gekommen, seit dem frühen Morgen unterwegs. Jetzt haben wir bei Weizenanbau eine Pause eingelegt. Das Gefecht ist gefahrt; die Soldaten ruhen auf dem Stoppelweide. Wäre es nicht angebracht, sich ausnahmsweise mal zu waschen? ...

Die zwei Stadtkinder

Steht am Straßenrand bei den letzten Häusern des Dorfes eine junge Frau. Wir sind zu zweit, sprechen sie an — eine Barmherzige mit Wasser ist unser Begehrt. Die Güte wohnt in der Nähe. Im Handrechen ist unser Wunsch erfüllt und zwei ziemlich entblöhte alte Krieger sprudeln in den erschöpften Mäulern die junge Geübte.

So — obenher haben wir an Menschenähnlichkeit ererblich gewonnen, wir zwei. Aber wo ist unser dritter Mann geblieben? Er, der gute Schür, sagte vorher, er wollte eine Tante oder Bekannte besuchen. Solche Tanten sind im Mäulern meistens Wohl wert. Also machen wir uns auf — etwas mit den Ärmeln nach der Heimat und wir finden sehr bald schon die rechte Fährte, wir beiden Stadtkinder.

Siech da — unser Freund sitzt gemächlich am Kaffeetisch, hat alle Kriegesmalung und auch die Stiefel von sich getan und liebküßelt gärtlich — nicht etwa mit einer schlanken Nichte, sondern mit einer Weinbrandbläse, die in erregbarer Nähe liegt.

Schlichtern, wie es sich für alte Kriegsmächte geziemt, stellen wir uns vor. Wir wollten uns ja nur nach dem Wohlbehagen unseres lieben Bundesbrüders erkundigen. . . eben und schon sitzen wir auch am Tische, gießen die Stiefel aus und fieden die Nichte in eine Fußbadwanne. Vestisches Bild! Unten kaltes Wasser äußerlich, aber getränktes Wasser innerlich. . . Zwischen bilden unsere Stiefeln im Beizein mit den Strümpfen auf dem Gartengrün ein malerisches Stillleben.

Diese Nichte und dieses geradezu lyrische Träumen unter den schattigen Ästen — jetzt fieden die Stiefel schon in sanften Nischlfluren, die wir bei unterm Ostoberen erlitten haben. Einer hat sich, zwei Deden in der nördlichen Richtung, bereits in den Grasgraten geschlichen. Dort lösen sich alle Bande frommer Ecken und nur mit den Deden betrieblid „grunzt“ er bis in den Abend hinein.

Dem Kaffe folgte ein deftiges Abendbrot. Dann haben wir, wieder kriegerisch angehen, die deftige Stätte verlassen, von der Kompanie ob unreses jrischen Aufreitens bald angeflammt.

Der Abend dunkelt herein. Statt hinten die Läufe der Gewehrparabolen. Aus dem Scheit der Felsfläche wirbelt Rauch, Felsfäden klappen. Ein Pferd scharrt ungeduldig. Im Dorf werden die ersten Fenster hell.

Aufbruchstimmung. Alte Wälder stehen vor unserer Seele. Damals in Aufbruch — war es da nicht oft so?

Immer tiefer wird die Nacht. Ein Hund schläft heiser an. In den Räumen raucht es herblich. Regen fällt. Still stehen Mensch und Tier und hören auch das keine Geräusch, mit dem die Tropfen ins Gras und auf die Blätter fallen.

Nach ist unsere Stunde nicht gekommen. Die Kompanie tritt in einer Schenke ein. Der Ober gibt die neue Lage in einem Zimmer des Gutshauses bekannt. Soldatengedächtnis, die sich über Karten beugen, hören unrisen von hellen Kampfen ein.

„Dante, meine Herren.“ — Und darauf treten wir an.

Nachtmarsch

Auf der großen Straße sammeln sich die Kompanien — das Bataillon steht. Stille, still. Selbst das Pferdegeschrei klingt verhalten.

Es regnet nicht mehr. Nur die Blätter blühen noch naß im Mondlicht. Klüßliche Wolken am Himmel, dazwischen funteln Sterne. Ein geht Bewegung durch die lange Kolonne; sie marschiert. Eintrüben schlagen die Stiefel auf ein. Wagen und Karren, Hüßloch klirr. Noch schiebt sich die Kompanie wie eine Fieharmonika, dann läuft sich der Marsch ein. Es geht vorwärts — nach vorn.

Wollen alle Frontgepfeiler wieder Leben werden? — So, gerade so find wir marschiert — wo war das doch? Ach, damals vor der Märzoffensive 1918. Immer nachts sind wir vorgezogen. Durch schweigende Dörfer — wie heute.

Nun beginnen auch die Neuschnein von ihren Reigen, tanzen auf und nieder, und in ihrem Schein wachsen die Schatten von Mann, Hof, Haus und Baum über die Straße. Da — Hämmerlaut eines Waldschneegewehrs. Troden und fern spukt es durch das Hellbunt der Nacht.

Wir alten Soldaten marschieren durch eine Wison. Dies alles, das kennen wir doch so gut. Mit den Händen können wir's greifen und hören, und der Tommy ein paar grobe Broden auf das Straßenkreuz legen — laut doch! Verdammt, sein feiner läuft. Wir kommen noch hinter. Dann also wird es die Kompanie hinter uns erwischen, denn alle drei Minuten schießt er herber. . .

Ach so — Kommando zurück! Nur eine Übung. Aber die Schiedsrichter, alle Frontmänner, wissen Weisheit. Es werden bei der Kreuzung und am Dorfseingang Knallkörper ab. Hier also beginnt der Krieg.

Die Waldschneegewehre werden freigegeben. Nun sind keine Fahrzeuge mehr hinter uns. Auf dem Dorfaußgang liegt keine Feinde. Die Truppe zieht auseinander, als die Knallböden zertraden. Gut. Nur die Verbindung nicht abreißen lassen. Ihr kommt in eine neue Stellung, Kinder, gebe einer auf den andern Obacht.

haben, können manches Lied von bösen Feuerüberfällen singen. — Jüge und Gruppen verschwunden nun im nächsten Gelände.

Abbildung vor dem Feind

Die Kameraden vorn wissen, daß wir kommen. Sie haben uns Führer gefandt, die uns einweisen. Sie stehen bereit, Formstier bei der Hand. Alles soll geräuschlos und glatt gehen. Wenn jetzt nun nicht der Gegner in die Abbildung hineinmünft oder gar angreift. Deshalb aufpassen und auf der Hut sein. — Dort klappt ein eigenes NB. einige Schüsse heraus. Drüben jirtelt eine Leuchtgitar ihren Bogen in den Himmel. Stille ringsum.

So soll es sein. Wenn die da vorn anfangen würden, lebhaft zu werden, verunehrt der böse Feind einen Angriff. Er schießt ja gut, seine Artillerie beharrt die Annamarschwege und von der Abflangstruppe kommt die Fährte nicht vor. Sie ist veriprengt, hat Verluft. — der Schmalstiel ist fertig!

Doch es geht alles gut. Vom hinteren Hang her schieben sich tastend einige Männer durch den Grund vor, erziehen den Berg — schon find sie in der Stellung. Noch schneller findet sich die abgelagerte Truppe zurück.

Da ich heute Schiedsrichter bin, suche ich mordlustig nach Opfern. Vorn war nichts zu machen. Die Serie machten ihre Sache gut. Aber nun zurück, dort am Gang in jenem Ostgarten hat der Kompanieführer einen Gefährten — und was sehen dort meine Lungen? Das Wintgerät des Kompanietrupps flimmert lustig mit einer weißen Lampe durch die Gegend, noch dazu feindwärts. Für diese Fälle aber ist rotes Licht vorgesehen.

So pirsche ich mich an die Knaben heran, reibe mein Knallbonbon an und merke. Dum! macht diese Pseudo-Granate, die ich nun zu einem Feuerkörper meines Gefährten mache. Ich erkenne und darauf das Wintgerät außer Kurs lege. Ich habe lange nicht drei Nachrichtenmannern so schimpfen hören. Gerade jetzt hätte sie beinahe Verbindung mit der Station vorn gehabt — und da müßte indes passieren! — Aber alles Aktionieren hilft nichts, wenn die Lampe tot ist. „Malheur de caque“ nannte man das einst im Westen.

Als ich nach einer Viertelstunde — nämlich wie Schiedsrichter nun einmal find — wieder in den Ostgarten geschlichen komme, glaube ich, meinen Ohren nicht trauen zu können. Gerade meldet da mein Wintgerät nicht Kompanietruppsführer: „Verbindung mit vorn losen hergestellt!“

Da haben also die Wintmänner meine hohe schiedsrichterliche Entscheldung glatt ignoriert, haben dreist und gottesfürchtig weitergeblüht, bis sie ihre Aufgabe erfüllen. — Nun müßte ich ja eigentlich in ein gefährliches Nachsehen die Männer anjaipringen. Aber dazu haben sie mit zu gut gefallen. Konnten sich, nachdem ihr Gerät „zerstümert“ war, doch ins Gras legen und „grunzen“. Aber das taten sie nicht — sie schimpften und blühten dann hinter meinen Rücken mit Wiererei weiter. Tüchtige Jungen — weiterdam!

Den Rest der Nacht wandere ich im Gelände umher. Aus dem Häuschen oberhalb des Ostgartens bringen sanfte Schneehüne. Wälder kommen und gehen. Das Wintgerät der abgelagerten Truppe meldet sich ab. Dann glüht es drinnen, also zieht einer an der Felsfläche. Unteroffizier Wiskete steht neben dem Posten und spricht tiefe kriegerische Verse. Ja, schon ist diese Nacht gewesen — sie war fast gut. Aber nun zeigt der Osten einen hellen Schein, die Sterne verblissen leise — die fährte Stunde zwischen Nacht und Tag beginnt.

★

Die Übung ist aus. Auf der großen Straße sammelt das Bataillon. Gemüde zusammenlegen, Kaffee empfangen — ausruhen. Ich liege im unansehnlichen Straßengraben, da nach Feldweibel Mergler und fragt mit der kleibansen Miene eines Biedermannes: „Ein Schlud Tee gefällig? — Guter Tee!“

Ich ägtere, habe eben Kaffee gerunten. „Na, her mit's Giff!“ Scharf rimt es die Kefle hinab. Seßr guter „Tee“. Auf den Nistgeln gießt Getränke bis ich dann sanft und sicher bis ins nächste Quartier geschwebt. —

Nach aber ist es nicht so weit. Noch stehen wir auf jener Straße. Gemeine bei Fuß und hinst. Der Bataillonskommandeur kommt herein und schießt sich seine überausichtigen Scharen mit hellen Augen an. Jetzt fällt er bei uns Referentriegen an. „Wie geht's, meine Herren?“

Die Hände fahren an die Feldwäunde. „Gut, Herr Oberleutnant. Alle Mann gesund!“

Da lacht der Kommandeur. Er macht ja auch alles mit und wird nicht müde. Manchmal ist er sogar sehr munter.

Marsch ins Morgenrot

Und wieder marschert das Bataillon. Von Osten her wandert ein Leuchten über den Himmel. Erster Vogelruf über den Feldern, auf denen noch Entegardes stehen. Doch schon zieht der Bauer mit seinen Federn zum Pflügen und auch die Arbeiter sind zu Rad nach ihrer Arbeitstätte unterwegs.

In Rothschindlbrand lodt unsere Mufft die Mädchen auch in pädeligen Gewand als Fenster. Es rufen und winken — heller Tag ist.

In Hornburg bieten uns bereits die Quartiermacher ihren erfreulichen Anblid bar. „Wie weit ist es noch?“ ruft einer aus der Kolonne.

„Dort noch über den Berg!“
„O je!“
„Endlich sind wir über'n Berg. . . Auf einem schlechten Wege, aber er fährte ab. Nun die Knallpelzmufft gerührt und den Kopf hoch! Auch nach so anstrengenden Stunden bewahrt der Soldat Haltung.“

„Achtung!“
Unser Kompaniechef weiß, was er will. Derans die Beine und fest auf das Dorfplätzchen gelegt — in einigen Minuten ist alles vorbei.
„Kompanie — halt!“
„Die Mäueren sind die Männer.“
„Genscher ab!“
„Ein Grischen wie auf dem Kaiserhof. Eine Pause — dann: „Nüht euch.““
Da haben die Lieben Albersbeder die noch etwas verschlafenen

Augelien aufgemacht. Seit funfundzwanzig Stunden ist diese Truppe im Gelände, aber Scheidst steht immer noch darin.

Wußt! geht es jetzt ins Quartier. Die Frau Kantor guckt ganz verwundert, als ich verstaubter Soldat ihr in den Morgenkaffe falle. Schnell wird der Hausherr alarmiert. Als alter Kriegsoffizier hat er gleich die Lage erkannt. Wenn Soldaten im Dorf find, kann man eben einen Satz Fährte als eine Schule voll Kinder bitten. So findet der alte Kamerad bald Ruhe, mit bei meinem ansitzigen Frühstück zu helfen. Dann aber geht es in die Federn.

Ein Ruhetag

Der Begriff „Ruhe“ hat, militärisch gesehen, ein ganz anderes Gesicht, als es sich bürgerliche Beschaulichkeit ausmalen mag. Immerhin, auch der Soldat braucht an solch einem Tage nicht über Tod und Blod zu bringen, sondern darf sich ausruhen, denn das bürgerliche Dient rednet nicht. — Wie ist es überhaupt damit beschaffen?

Treten wir in einen Vornposten. Die Fährliche und zwei Gesellschaften stehen dort. In einer Ecke reinigen Infanterieschützen ihre Gewehre. „Der Lauf muß stimmen, mein Vetter“, bemerkt ein Korporal soeben zu Lehmanns Frieße, „hauvoll, und dann Schahit und Kolben poliert mit dem Handballen — bis der Nabel glänzt.“

Verfügt gehen wir weiter. Der Herrschend noch immer der alte gute Zug vor schreit der Herr Oberfeldweibel wiederwohl über den Kopf, die „Kommisblüde“ in der Kopfreihe der Feldbluse. Er sieht den l. M. S. Schützen ja, wie sie ihre „Stotteranten“ auseinandernehmen und fragt bei der Gelegenheit den freien Sauerbier, der einem bürgerlichen Mädchen nachschaut, nach dem „Zusammenwirken aller Teile“ . . . Sauerbiers Gesicht hat darauf eine treffliche Illustration des gefährlichen Wortes „Du ahnist es nicht“ abgegeben.

Ja, so eine Kompanieunterstützung muß das Auge überall haben. Ganz besonders noch beim Appell. Gar zu leicht reißt in den kriegerischen Wandertagen ein wenig Mummel ein — es geht etwas falsch zu und der Kompaniechef sagt dann tadelnd: „In der Kompanie ist nichts drin — und das muß 'raus!'“

Es ist ein buntesweiges Bild, wie die Männer in ihrem reichlichen Aufzug überall unvorhoffen bei der Arbeit find. Hier schnüdt einer sein Mäulennutter, dort häutiert ein anderer mit Brotbeutel und Fährbläse. Ein dritter widmet sich mit Eifer und Erfolg den Stiefeln. Auch die Fahrzeuge werden gewaschen. Die Fahrer bringen mit Kartätsche und Striegel ihre „Jofen“ in Schuß.

Zwischigen bringen Sauerjungen umher, berbe Bengel mit blunden Schöpfen. — Wieder geht ein Mädchen über den Hof. „Borfontons!“ meint Sauerbier scherzhaft, und es geht dabei in allen Falten seines nichtszubigen Fährbüchengefährts, daß selbst der getrenne Oberfeldweibel schmunzelt. „Na, nun singt auch mal ein, Jungens!“ ruft er, und die lassen sich das nicht after lagen. Sie denken an die kleine molige Friebe oder an die schlante Noia oder an sonst ein Garnison- oder Wanderspielchen, von dem dann das Lied lag:

„Sie hat Augelien wie zwei Sterne,
Einen rotenroten Mund,
Ja, bei ihr weilt ich so gerne
In der späten Abendstund.“

★

Im Quartier erwartet mich schon mein Kantor mit einer Fährliche roten Weins. Still legen wir uns in den Garten, sagen es und zu „Am“ oben? „Acht!“ und schauen den Bienen ja, die nun die letzten Wälder sammeln. Ruhetag!

Wieviel seines Leben ist doch in solch einem Garten. Dort stehen, aufrecht wie Lagen, Sonnenblumen und die ersten Herbststern leuchten aus dem grünen Laub. Einige weiße Blätter hat der Wind an der Laube zusammengetragen. — Früher waren solche Lauben nie leer, es war immer ein liebes Wäbel darin. Jetzt schauen wir zwei Angezarten uns selber an und dann und wann ins Glas.

„Wer nicht liebt Wein, Weiß, Gesang. . .“, meint tiefgründig der wädere Kantor.

Wir aber will es scheinen, daß wir beide nun bald beim Gesang angekommen sein werden. — Da bricht mit fröhlichen Lärm eine Kameradenschar in unser Idyll, trinkt untern Notposten aus, ist eine Unmenge Pflanzen vom Baum und zieht uns schließlich mit ins Dorf, wo es in der Schänke schon recht lebhaft zugeht.

Die Zweifelhigen, die „alten Knochen“, die in wenigen Wochen entlassen, also zur Reserve beurlaubt werden, find dort zu Gange. Sie sehen sich schon im Beiste mit der Reservistenmüße auf dem Ohr. „Ja, immer mit frohem Mut zwei Jahr“, singen sie. Gläser klingen und Augen blühen.

Sollen sie sich nicht freuen, daß sie nun bald ihre Zeit in der abgerufen haben? Viele find inzwischen Oberstufen und Befehle geworden. Sind es auch zwei schönere Jahre gewesen, verdammt — es waren auch zwei schönere Jahre! Wer ein rechter Kerl ist, muß da zustimmen. Selbst der etwas trunke Bunte nicht und fiedt dann für längere Zeit seinen rötlichen Riecher ins schäumende Glas.

„Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem lei ein volles Glas geweiht!“

Als Jungen waren sie einst eingezogen worden — nun werden sie bald als Männer entlassen. Jetzt können sie mitreden in Dorf und Stadt, sie find ja „gebiente Leute“ und haben sich den Wäldern um die Nase wehen lassen.

Nach vielen, vielen Jahren werden sie einmal an diese große Stunde zurückdenken — vielleicht wenn sie in ihrer Soldatenbundkameradschaft zusammenkommen. Dann werden sie von ihrer Dienstzeit sprechen und des Erinnerens wert kein Ende sein. Hat viele inzwischen das Alter auch schon und grau gemacht, in der Stunde find sie alle wieder schlau, gerade Männer und sie sehen die Gläser und sprechen mit Begeisterung von ihrer Dienstzeit.

Meine jungen Kameraden, bewahrt treu die Erinnerung in euren Soldatenherzen und sprecht später zu euren Söhnen und Enteln davon, damit auch wir, vom rechten Eifer erfüllt, das werden, was ihr seid — das Schöne, was ein junger Deutscher werden kann: Ein wädere Soldat!

(Fortsetzung folgt in der nächsten Sonnabendausgabe.)



